

die Konfrontation des Wertsystems mit der Realität. Der Autor folgert als Ergebnis seiner Untersuchung, daß besonders zwei Grundwertungen unserer Gesellschaft von der kirchlichen Sexualmoral bestimmt sind: die Unterdrückung einer nicht auf Fortpflanzung orientierten Sexualität und das Verständnis der Fortpflanzung als einer primär biologischen oder „natürlichen“, nicht als einer sozio-kulturellen, funktionalen Leistung (262). — Vom Selbstverständnis der Moral, zumindest von der katholischen Moraltheologie her, wird man hinter manche dieser im einzelnen angezeigten Folgerungen ein Fragezeichen machen. Die anthropologisch-theologische Problematik der Normfindung und Normbegründung im Hinblick auf das Sexualverhalten kann nicht allein mit den Erkenntnissen der Sozialwissenschaft ausgeleuchtet werden. Dennoch leistet dieses Buch mit seinen Einblicken in die Zusammenhänge gesellschaftlicher Wertsysteme einen wichtigen Beitrag zur Berücksichtigung legitimer gesellschaftlicher Faktoren bei der Normfindung. H.-J. Müller

*Schuldbekennnis — Vergebung — Umkehr.* Zur neuen Verständigung der Bußliturgie mit Modellen für Bußgottesdienste. Hrsg. von Felix SCHLÖSSER. Limburg 1971: Lahn-Verlag. 182 S., Paperback, DM 13,80.

Dieser aus der Kursustätigkeit des Instituts für missionarische Seelsorge hervorgegangene Sammelband mit Beiträgen zur Theologie und Praxis der Buße heute steht im Kontext der Auseinandersetzungen um Bußfeier und Einzelbeichte. Er will ein Konfrontationsdenken überwinden und den eigenständigen Wert der Bußfeier, in fruchtbarer Beziehung zum Bußsakrament, herausstellen. Im 1. Beitrag behandelt W. Pesch „Das Neue Testament als Quelle und Norm unseres Bußverständnisses“: Es gehört zum Glaubensbestand des Neuen Testaments, daß die Versöhnung mit Gott innerhalb der Kirche durch Menschen vermittelt wird. Die Art und Weise dieser Intervention ist nicht festgelegt. (37). Im 2. Aufsatz geht S. Frank den erheblichen Wandlungen der Formen kirchlicher Vergabungsvermittlung nach. Die Kenntnis der „Geschichtlichen Grundlagen unserer Buß- und Beichtpraxis“ ist unerlässlich für die Erneuerung der Buße. Leider reicht die Übersicht nur bis zum Ausgang der Väterzeit. Die wichtigen Perioden der Konsolidierung der Privatbeichte, ihrer theologischen Erarbeitung und der lehramtlichen Aussagen über das Bußsakrament werden nicht behandelt. Der 3. Abschnitt fragt, wie „Das Problem der schweren Schuld“ auf eine neue Weise dem heutigen Denken und Empfinden verständlich gemacht werden kann (H. Rotter). Danach, im 4. Beitrag, stellt P. Lippert pastoraltheologische Überlegungen über „Schuld und Versöhnung in der heutigen Glaubenssituation“ an. In 23 Thesen werden das Problem, Gegenwartsaspekte, theologische Aussagen und pastorale Aufgabenstellungen auf der Basis der derzeitigen theologischen Erkenntnisse präzisiert vorgelegt. Der abschließende Teil von F. Schlösser befaßt sich mit Wert und Sinn der „Bußliturgie“ als eigenständigem Weg der Versöhnung. Er bietet am Schluß Einzelelemente und Materialien zur Gestaltung von Bußfeiern, dazu sechs ausgearbeitete Bußgottesdienste. — Der Nutzen dieses Buches braucht nicht bewiesen zu werden. Er besteht vor allem darin, daß er nicht nur fertige Vorlagen für den eiligen Praktiker bringt, sondern zum Nachdenken über die mit den neuen Versuchen der Buße in der Kirche zusammenhängenden theologischen Fragen anregt. Dazu wäre auch eine solide Darstellung der anstehenden dogmatischen Fragen vonnöten: Das sakramentale Verständnis des vermittelnden Tuns der Kirche, der Aussageinhalt und Stellenwert der kirchlichen Lehrentscheidung über die Notwendigkeit der Einzelbeichte schwerer Sünden, die Möglichkeiten der Wandlung bzw. Modifizierung oder Ergänzung dieser Entscheidungen u. a. bedürfen dringend einer Klärung durch Theologie und kirchliche Autorität. Man kann sie nicht durch pastorale Nützlichkeits erwägungen ersetzen. H.-J. Müller

PESCH, Rudolf: *Freie Treue.* Die Christen und die Ehescheidung. Freiburg i. Br. 1971: Verlag Herder. 110 S., kart.-lam., DM 11,50.

Der erste Teil dieser Untersuchung interpretiert alle fraglichen Texte des Neuen Testaments zu den heute umstrittenen Fragen um die Unauflöslichkeit der Ehe. Der zweite Teil wendet die aus diesen Texten gewonnenen Erkenntnisse auf die Gegenwart an. P. will die ursprüngliche Aussage Jesu und ihre Interpretation durch die Urgemeinde von der späteren Verrechtlichung und metaphysischen Spekulation befreien und zu einer neuen, am Geiste Jesu Christi orientierten Hilfe für jene werden lassen, deren Ehe ohne ihr Verschulden gescheitert ist. Er vertritt die Auffassung, daß Jesus von den Eheleuten Treue bis zum Tode verlangt. Ehescheidung ist für den Christen so „unmöglich“ wie Ehebruch. Aber